

## **Städtebaukongress am 14. November 2014 in Stuttgart "Haus. Häuser. Quartiere // Wohnen nachhaltig gestalten"**

1. Nachhaltigkeit! Inflationär genutzte rhetorische Floskel, gebraucht und missbraucht - oder: Kriterium für gesellschaftlich verantwortliches, wirtschaftlich realisierbares und ökologisch zukunftsfähiges Handeln? Ein Architektur- und Städtebauwettbewerb, der sich das "nachhaltige Gestalten" von Haus und Häusern, von Wohnquartieren und Wohnen generell zum Ziel gesetzt hat: Ein solcher Wettbewerb muss dazu beitragen, Nachhaltigkeit konkret aus der inflationären Beliebigkeit herauszuführen. Verantwortung dafür ist zu übernehmen, dass den Bürgern und Bürgerinnen die Wege nicht nur aufgezeigt, sondern auch begehbar gemacht werden, die bewusst und unbewusst für die Zukunftsfähigkeit gesellschaftlichen Handelns durch jeden Einzelnen gegangen werden können.
2. Nachhaltigkeit, auf einen kurzen Nenner gebracht bedeutet für mich: Keine Kosten des heutigen Konsumierens und Produzierens, des "Wohlstands" der Menschen auf die Zukunft, auf andere Regionen dieser Welt oder auf die Natur zu verlagern, sie aus den Preisen, die gezahlt werden, herauszurechnen. Um Ernst-Ulrich von Weizsäcker fortzudenken: Die Preise müssen die nachhaltige Wahrheit erfassen. Dies führt zum Denken und Handeln in Kreisläufen, zu einer Absage an die Linearität des Denkens, zu der Absage an eine breit verstandene Wegwerfmentalität.
3. Diese so kurz konkretisierte Nachhaltigkeit muss die Gestaltung aller Strukturkomponenten des menschlichen Lebens und Handelns erfassen, insbesondere muss sie sich in der gebauten Umwelt konkretisieren. Die gebaute Umwelt ist mehr denn je der Bereich, der von den Menschen "bespielt" wird. Direkt und indirekt erfasst er den Löwenanteil des Energie- und Ressourcenverbrauchs, ist damit Ursache von Emissions- und Abfallströmen in gasförmiger, flüssiger und fester Form. "Ressourcenverbrauch" auch hinsichtlich der sozialen und kulturellen Interaktionen, ihrer Wirkungen auf die "flexible Stabilität" und auf die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft.
4. Die Verantwortung für diese Herausforderung beginnt zweifelsohne am jeweils einzelnen Gebäude, am Haus. Bereits die Standortentscheidung für das Gebäude determiniert die Konsequenzen für infrastrukturelle Bedarfe - von der Mobilität bis hin zu den vielfältigen Entsorgungs- und Versorgungsfunktionen. Nachhaltigkeit wird in vielfältiger Weise durch falsche Standortentscheidungen gefährdet oder in Frage gestellt, begründet Mobilitäts- und Infrastrukturzwänge, die Abstriche von ökonomischen und ökologischen Notwendigkeiten bewirken.

Die bauliche Gestaltung des Gebäudes wird stets ihre Nachhaltigkeit auch in der ästhetischen Dimension zu finden haben. Optische Umweltverschmutzungen, so belegen zahlreiche empirische Untersuchungen, sind bedeutsame Treiber sozialer Konflikte und gesellschaftlicher Instabilitäten.

5. Diese Feststellung führt unmittelbar zu der Konsequenz, dass sich das Haus stets aus der Nachbarschaft heraus in seiner Nachhaltigkeit bewähren muss. Als besonderes Beispiel sei hier auf den Energieverbrauch hingewiesen. Ein energieneutrales oder energieproduzierendes Haus, durch die architektonische Gestaltung ebenso ermöglicht wie durch die technischen Fortentwicklungen von energieproduzierenden Fassaden und Fensterelementen, vermittelt wichtige Nachhaltigkeitssignale. In dem Ensemble der Nachbarschaft können diese Signale jedoch nicht nur linear verstärkt, sondern auch überdimensional durch systematische Lösungen ausgebaut werden. Die ökonomisch immer attraktiver werdende Strom- und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien, vornehmlich aus Sonne und Wind, durchaus aber auch durch nachhaltig gewonnene Bioenergie, macht Eigenversorgung durch die Entwicklung gemeinsamer Speicherlösungen wirtschaftlich attraktiver, ökonomisch sinnvoller und ermöglicht eine Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens und die Übernahme von Verantwortung. Der "Prosumer" leistet dabei zur dezentralen, sicheren Energieversorgung einen großen Beitrag.

Vergleichbares gilt und wird zukünftig noch stärker gelten für ein neues Verständnis im Umgang mit flüssigen und festen Abfallstoffen. Dezentrale "Klärsysteme" vermindern entscheidend lange, energieintensive Transportwege von Abwasser und machen die energetische Nutzung ebenso attraktiver wie z. B. die Rückgewinnung von Phosphor. Technologische Entwicklungen in dieser Richtung werden nicht zuletzt durch die wachsende Knappheit an Energie und Rohstoffen in einer Welt, die auf 9 Milliarden Menschen hin zuläuft, und die damit verbundenen ökonomischen Konsequenzen vorangetrieben.

6. Mit dem Jahrtausendwechsel im Jahr 2000 wurde klar, dass die Menschheit in ein "Urban Millennium" eingetreten ist. Weltweit ist ein Urbanisierungsprozess auf breiter Front geradezu naturgesetzlich zu beobachten. Die nachhaltige Gestaltung dieses Urbanisierungsprozesses in der eingangs gekennzeichneten Konkretisierung lässt nachhaltige Stadtentwicklung zum Lackmustest für die Realisierbarkeit einer globalen Nachhaltigkeit werden. Die Belege für derartige Stadtentwicklungen müssen vor dem Hintergrund der gegebenen Zukunftsperspektiven in Deutschland zweifellos aus den kommunalen Notwendigkeiten und Verantwortungen heraus entwickelt werden. Sie werden sich aber auch in ihrer Fähigkeit zur Beeinflussung der globalen Urbanisierungswelle beweisen müssen.
7. Hinsichtlich nachhaltiger Stadtentwicklung wird geradezu inflationär gedacht, geforscht und erprobt. Die Begrifflichkeiten, so unterschiedlich wie sie sich auf den ersten Blick darstellen, sind mehr oder weniger direkt und bewusst auf die

stadtstrukturelle Realisierung nachhaltigen Lebens und Arbeitens ausgerichtet. Von der "Smart City" bis zur "Morgenstadt" - überall sind diese Zielsetzungen forschungs- und umsetzungsleitend. Dies ist in der Bundesrepublik Deutschland aus zwei Gründen in besonderer Weise zwingend:

- Deutschland ist durch eine grundlegende demographische Veränderung gefordert. Die Bevölkerung wird weniger, älter und bunter. Das macht besondere Lösungsansätze für nachhaltige Zukunftsfähigkeit erforderlich - von der Klimaresilienz des Gebauten über die eingebaute Flexibilität der Nutzungen bis hin zur Gestaltung der Mobilität muss auf die Akzeleration des Wandels hin gebaut werden. Das Schließen von Kreisläufen im stofflichen Bereich ist zwingende Planungsvorgabe für Bauen. Viele weitere Anforderungen werden hinzugefügt.
  - Ein dramatischer Strukturwandel der Wirtschaft bewirkt, dass Städte ihrer "historische Identität" verlustig gehen. In besonderer Weise gilt dies für Städte in den Regionen, in denen Kohle und Stahl die gesamte Industriegeschichte bestimmt haben. In diesen Fällen geht es darum, diese urbanen Räume "neu zu erfinden", neue identitätsstiftende Lebens- und Arbeitsräume zu denken und zu realisieren. Dies ist umso zwingender, als der Bevölkerungsrückgang sich nicht nur in den ballungsferneren, ländlichen Regionen niederschlägt, wenn dort auch zuerst und am stärksten. Bevölkerungsrückgang kennzeichnet aber auch Regionen und Städte, die diesen Wandlungsprozess ihrer Wirtschaftsstruktur mit dem damit verbundenen Wegfall nicht nur von Arbeitsplätzen, sondern auch von Arbeitsqualifikationen und den auf die bisherige Struktur maßgeschneiderten Infrastrukturen zur Chance nachhaltiger Veränderung machen wollen. Bemerkenswert ist, dass das Bundesland Sachsen-Anhalt seinen Städtebauwettbewerb unter den Obertitel gestellt hat: "Weniger ist Zukunft."
8. Baden-Württemberg als ein ökonomische Power-Haus, als ein Land, gekennzeichnet ebenso durch Bodenständigkeit wie durch Offenheit in einer immer grenzenloser werdenden europäischen und globalen Umwelt, wird für die mit der Nachhaltigkeit des Hauses, der Häuser und Quartiere, aber auch der Stadtlandschaften verbundenen Herausforderungen beispielgebende Lösungen erarbeiten müssen. Dieses Bundesland, in dem die wirtschaftlichen "Hidden Champions" besonders konzentriert den Einfallsreichtum im technischen und unternehmerischen Bereich belegen, sollte auch das Ziel realisieren, in der zukunftsfähigen und damit nachhaltigen Gestaltung der gebauten Umwelt von Häusern und Städten, von Gebäuden und Infrastrukturen, vielfältige "Hidden Champions" entstehen zu sehen. Diese Verantwortung muss angenommen und verwirklicht werden.